



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Wallfahrt Diözesanforum

04.06.1994

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.52.59

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-33884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-33884)

Wallfahrt Diözesanforum 4.6.1994

Liebe Freunde,

Es ist mir lieb, daß bei unserem Diözesanforum Zeit für die Wallfahrt ist. Seit Jahrzehnten gehört für mich wie für viele andere dieser Brauch, dieses Ritual der schlichten Wallfahrt zu allem, was für das Heil der Heimat von Bedeutung ist. Es muß die Stunde kommen, in der man die Sitzungen und Debatten, die Papiere und Abstimmungen zurückläßt und zum Rosenkranz greift und sich auf den Weg macht.

Die Wallfahrt birgt leise, kaum bewußte Gesetze und Wahrheiten.

Da ist das Gesetz des mutigen Ausschreitens: Nur wer einen sicheren Stand hat, kann ausschreiten. Beim Klettern gilt die Regel: Drei Extremitäten müssen gut in der Wand verankert sein, damit die vierte den neuen Griff oder den neuen Tritt suchen kann. Das heißt, daß wir den rechten Ausgleich von Geborgenheit und Initiative finden müssen. Jeder braucht seine Nische, seine Beheimatung, im weltlichen wie im geistlichen Sinn, im familiären wie im kirchlichen, damit er das Neue wagen kann. Der Mensch braucht Heimat und Sicherheit, damit er sich dem Fortschritt und dem Abenteuer des Lebens widmen kann. Diese Ausgewogenheit gilt für uns und für alle, und deshalb müssen wir um die gemüthafte Beheimatung des gläubigen Menschen ebenso bemüht sein wie um die Wachheit für die Erfordernisse der Zeit. Wer vertrauensvoll Tritt gefaßt hat, kann ausschreiten.

Und dann gibt bei einer Tiroler Wallfahrt das Gesetz des Aufwärtsssteigens. In unseren Wallfahrtswegen liegt die Melodie des "Sursum Corda", des "Empor die Herzen". Es geht hinauf. Nicht über Wände, Klettersteige und Überhänge. Der Weg des Heils braucht immer einen gewissen Ausgleich von Vertikal und Horizontal. Und das ist nun das Nächste, was wir immer ausbalancieren müssen, bei diesem Diözesanforum wie bei allem Leben unserer Heimatkirche: Es braucht den Ausgleich von göttlicher Gnade und menschlichem Bemühen, von tröstendem Geheimnis und zwischenmenschlichem Engagement, von Gebet und Aktion. Es ist kein Zweifel, daß das Abendland im Ganzen, dieser extrem tüchtige, aktive, erfinderische und weltzugewandte Teil der Welt und der Weltgeschichte, immer wieder in der Versuchung ist, die menschliche Aktion und Tüchtigkeit zu überschätzen und die vertikale Dimension zu vernachlässigen. Daß dieses Forum immer mit Gebet umgeben war, war nicht nur eine liturgische Verzierung, und daß Verantwortliche für dieses Forum wochenlang zum Heiligen Geist gebeten haben, war kein unnützes Beiwerk. Es geht um das Gesetz des "Empor", um die Tatsache, daß wir uns einem gütigen, übermächtigen Größeren anvertrauen, der über unserer Hilflosigkeit steht. Wenn wir zu Ihm hinaufgefunden haben, wird er uns helfen hinunter - und hineinzufinden in unsere Aufgabe in Welt und Heimat.

Und das dritte Gesetz der Wallfahrt möchte ich das der Serpentine nennen. Alle unsere Wallfahrtwege holen einmal aus, nach links und nach rechts und über die Direttissima betet keiner. Wers versuchen will, kanns ja einmal probieren, die seilbahntrasse aufs Hafelekar als Wegmarkierung zu verwenden. Es ist für jede Gruppe unzumutbar. Das Gesetz der Serpentine ist das Gesetz der Geduld, das Gesetz des geduldigen Weiterkommens. Das Volk Gottes legt auf seinem Weg durch die Welt keine mit dem Lineal gezogene Traumlinie zurück, schon damals nicht zwischen Ägypten und Kanaan. Und so kennt eben auch die Kirchengeschichte die Serpentine, mal gehts nach links, etwas mehr nach Fortschritt, mal gehts nach rechts, etwas mehr nach Traditionsgebundenheit, mal über angenehmen Waldboden, mal über ärgerlichen Schotter. Serpentinien sind die Trainingsstrecken christlicher Geduld, und am Ende werden wir alle draufkommen, daß sie erfolgreicher zum Ziel geführt haben als steilen Geraden.

Ausschreiten, im Ausgleich von Geborgenheit und Kühnheit, Aufwärtssteigen im Ausgleich von Gnade und Anstrengung, und die Geduld der Serpentine - das das Gesetz der Wallfahrt, des Forums, des persönlichen Heils, des Heils in der Welt. Daran wollen wir an dieser Stelle denken, wo das leise Lied des Mädchens von Nazareth durch die Wälder der Heimat singt.